

8.8.2015, Arnarvatnsheidi, Reykjavik

Die Umlackierung hat gut geklappt, der Lack ist durchgetrocknet und der Unimog strahlt nun im modernen schlammgrau.



Wir nehmen Ziel auf das Hochland und müssen dafür auf die F578 zurück fahren, denn die Strasse, die wir ursprünglich nehmen wollten, ist noch gesperrt. Es geht auf die Arnarvatnsheidi, knapp 600m hoch. Wir sind in der Weite ganz alleine, nur einen tapferen Radfahrer treffen wir.



Die meiste Zeit der Strecke haben wir Blick auf den Eiriksökull und den Langjökull Gletscher.



Auf der Mitte der Strecke in Arnarvatn Stora stehen ein paar Fischerhütten, die man mieten kann. Einige Hütten waren sogar belegt – dabei gibt es doch weniger windige Plätze um angeln zu gehen. Wir machen dort Mittagspause und fahren weiter gen Husafell, wo es grosse Lavahöhlen zu besichtigen gibt und natürlich einen Wasserfall.



Doch der Unimog will anders. Auf einmal streikt die Kupplung wieder, das gleiche Problem wie auf der Hinfahrt zur Fähre in Dänemark. Wahrscheinlich ist durch das Gerüttel auf der Piste wieder Luft in das Kupplungssystem geraten? Was nun? Wir stecken mitten im Hochland, hier raus abgeschleppt werden zu müssen ist ein grosses Unterfangen und wird ein Vermögen kosten.

Während wir weiterfahren wird es schlimmer, die Kupplung reagiert fast gar nicht mehr. Wir beschliessen nach Reykjavik zu fahren, in diesem Zustand können wir uns nicht weiter im Hochland aufhalten. Es gibt noch eine grosse Flussüberquerung zu nehmen, wo uns etwas mulmig ist wegen der Kupplung. Zwei freundliche Isländer waren dort am diskutieren, wie man den Fluss am besten durchfährt und bieten sofort Hilfe an, als sie von unserem Kupplungsproblem hören. Wir tauschen sogar Telefonnummern aus.



Es endet damit dass wir im Paris-Dakar-Rallye-Stil durch die Lavafelder sausen und dabei versuchen so wenig wie möglich zu schalten. Wir rasen vorbei an allen Lavahöhlen und Wasserfällen, die eigentlich auf dem Programm standen.



Wir sind erleichtert, als wir in Husafell immerhin die Teerstrasse erreichen, jetzt müssen wir es nur noch bis Reykjavik schaffen. An jeder Kreuzung kommen wir ins Schwitzen, bei jedem Anstieg wird es spannend, ob wir es schaffen ohne schalten zu müssen. Manchmal geht es mit Vollgas und viel Schwung (der Unimog schafft übrigens 96km/h Spitze), des öfteren erwischt Werner einen Gang, ohne im ersten Moment zu wissen welchen...

Doch als wir nach 80km in Borgarnes ankommen geht nichts mehr. Wir verursachen Stau an der Kreuzung und schaffen es mit viel Mühe an die Seite zu holpern. Es bleibt uns keine andere Wahl, wir rufen die uns schon bekannte Nummer von der Mercedes Service Hotline an.

Wir bekommen die Adresse von der Werkstatt in Reykjavik und unser Fall wird aufgenommen. Müssen wir nun unser Wochenende an dieser zugigen Autobahn-Kreuzung verbringen? Nach 20min ein letzter verzweifelter Versuch, Werner schafft es, das Auto mit eingelegtem Gang zu starten.

Dann Endspurt in die Hauptstadt, es werden die längsten 110km unseres Lebens. Abbiegungen so abpassen, dass gerade keine Autos von links und rechts kommen, die einspurigen Brücken so abpassen, dass sie frei sind... bei Anstiegen Vollgas und Schwung holen... Wir nehmen einen Umweg von 60km um den Hvalfjörður in Kauf, weil wir Angst haben, den Tunnel zu nehmen und drinnen stehen zu bleiben; auch hätten wir am Zahlhäuschen für den Tunnel gar nicht anhalten bzw. wieder anfahren können. Was hätten wir für ein Chaos verursacht.

Nach fast fünf Stunden anstrengendster Fahrt erreichen wir fix und fertig um 21Uhr Mercedes Benz in Reykjavik, fahren auf den Hof und fallen ins Bett...



9.8.2015, Reykjavik



Da heute Sonntag ist, wird in der Werkstatt nichts passieren. Wir kleben einen Zettel ans Fenster, falls jemand wissen will warum wir dort stehen und fahren per Bus in die Stadt.

Das Wetter ist doch wesentlich besser als im Norden, wir haben 17C statt 7C und Sonnenschein.

Wir nutzen die Zeit für einen Washtag und natürlich für einen Besuch bei unserem Lieblingscafe Sandholt.

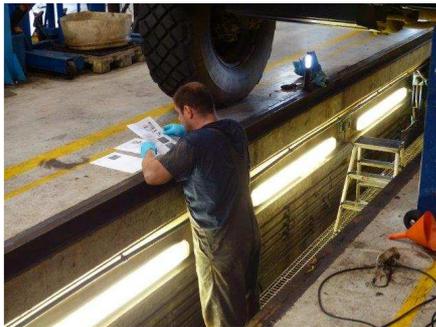


	<p>In der Stadt sehen wir, dass die putzigen kleinen Papageientaucher und Wale tatsächlich auf einer Speisekarte stehen. Bleiben die einem nicht im Halse stecken?!</p>
--	---

Wir sind zurück auf dem Mercedes Campingplatz, da klopft es an der Tür. Es ist aber niemand von Mercedes, sondern eine Schweizer Unimogkollegin, die wir auf der Fähre von den Färöern nach Island kennengelernt haben. Theresa und Pierre haben Starterprobleme bei ihrem Unimog und haben sich amüsiert, unseren Unimog auch bei der Werkstatt vorzufinden. Da haben beide Unimogs zeitgleich gestreikt.

10.8.2015, Reykjavik

Um 8Uhr werden wir in der Mercedes Werkstatt vorstellig; unser Fall wurde schon von der Service Hotline weitergeleitet. Wir kommen überraschenderweise schnell dran; nur mit grosser Mühe kriegt Werner den Unimog in die Werkstatt gefahren.
Gute Gelegenheit, das Auto mal von unten zu begucken...



Unimogs kommen nicht so häufig in die Werkstatt gerollt, da musste der Mechaniker erstmal eine Unimog-Anleitung ausdrucken, die er auch fleissig konsultiert hat.



Der Kupplungsgeberzylinder wird ausgebaut und sieht noch gut aus. Das Kupplungssystem wird an zwei Stellen gelüftet.

Woher das schwarze Zeug in der Bremsflüssigkeit kommt werden wir jetzt nicht herausfinden können, denn den Kupplungsnehmerzylinder auszubauen wäre eine zu grosse Aktion.

Auch der Meister sagt, mehr kann man im Moment nicht tun. Für den Fall der Fälle kriegen wir noch die Telefonnummer der Werkstatt in Akureyri...

Gelöst ist das Problem also leider nicht, aber wir können erstmal fahren. Hoffentlich hält es für den Rest der Reise. Das erste Entlüften in Wetzlar hat ja auch ca. 5000 km gehalten.



Um 11Uhr sind wir schon fertig – viel schneller als erwartet – und besuchen Theresa und Pierre auf der anderen Seite des Werkstatthofes. Sie sind als nächstes dran.

Heute ist Unimogtag bei Mercedes in Reykjavik.

Beim anschließenden Stadtbesuch, wir hatten jetzt ja Zeit übrig, waren wir Zeuge der Eröffnung des ersten Dunkin Donut Shops in Reykjavik - wobei uns zuerst nur die vielen Leute auffielen. Wir dachten noch, was für eine lange Schlange, gibt es die Donuts umsonst?

Twenty two years after then-Prime Minister Davíð Oddsson took the first bite of the first McDonald's burger served in Iceland, six years after McDonald's left the country, announcing that franchises there had never paid off anyway, the finest U.S. fast food is back in town: Wednesday morning, Dunkin' Donuts opened the first of its sixteen planned Reykjavík outlets.

The Laugavegur Dunkin' outpost promised a full year of free donuts for its first 50 customers. The ploy seems to have succeeded, as customers lined up on Tuesday evening, spending the night by the door... (*The Reykjavík Grapevine*, 5th August 2015)



Auch die Reste der Love Parade vom Wochenende sehen wir noch, aber es bläst so ein kalter Wind, dass wir den Stadtbummel abkürzen und in ein Cafe flüchten. So viele Leute tragen Mützen, Schal und Handschuhe. Man vergisst, dass August ist...

Von der Hitzewelle im restlichen Europa kriegen wir hier gar nichts mit.

Um uns wieder etwas aufzuwärmen geht es anschliessend kurz in den Hot Pot von Nautholsvik. In bewährter Manier bleiben wir gleich auf dem Parkplatz stehen.

11.8.2015, Pingvellir

Unser traditionelles Morgenbad in Nautholsvik war das letzte in der Sommersaison. Am 16. August beginnt tatsächlich die Wintersaison mit kürzeren Öffnungszeiten!

Anschliessend fahren wir nach Pingvellir, ein kulturell und politisch sehr wichtiger Ort Islands, denn hier war 930 der Sitzungsort des ersten gesamtisländischen ‚Parlaments‘ (Alþingi) und 930 wurde hier zum ersten Mal isländisches Recht verkündet. 2004 wurde Pingvellir zum Unesco Weltkulturerbe erklärt.



Gleichzeitig ist es auch geologisch sehr interessant, denn die Nordamerikanische Tektonische Platte und die Eurasische Platte treffen hier aufeinander bzw driften jedes Jahr ca. 8mm auseinander. Die Senke zwischen den beiden Platten ist schon 7 km breit. Eine Scholle hat sich gesenkt und dabei schräg gestellt, so dass eine fast 40m tiefe begehbare Spalte entstanden ist.



Es fällt gleich auf, wie grün es hier ist. Pingvellir am Pingvallavatn See ist eine der am dicht bewachsensten Gebiete Islands.



Da das Wetter und die Sicht so gut sind, fahren wir weiter zur Hochlandspiste F338, um uns für den morgigen Tag strategisch günstig zu positionieren.



Die Piste F338 führt an den Strommasten entlang ins Landesinnere. Schön, wieder etwas Ruhe zu finden, nach dem vielen Trubel in Pingvellir.



Die Piste ist schmal, es gibt fast keine Ausweichstellen, wo wir stehen könnten. Eine kleine Nebenpiste endet abrupt, weil sie gesperrt ist, wir müssen mühsam in zehn Zügen wenden. Von daher bleiben wir am Ende einfach an einer Strassenkreuzung stehen, weil man sich in Island zu keiner Zeit ausserhalb der Pisten befinden darf. Wird sich hoffentlich keiner beschweren. Es ist eine kalte Nacht, das Thermometer zeigt beim Zubettgehen schon 6,5C.



12.8.2015, F337, Geysir, F338

Ausnahmsweise sind wir schon um 8Uhr unterwegs, weil der Wetterbericht für 10Uhr Regen voraussagt. Bis dahin würden wir gerne diese Hochlandstrecke gefahren sein, weil es am Ende der Strecke bei Nässe etwas rutschig sein soll.



Der Weg führt um den Skaldbreidur (1060m) herum. Auf die Dauer sind uns die Strommasten doch etwas zu eintönig, daher fahren wir von der F338 ab auf die F337.



Die F337 führt um den Hlödufell (1188m) gen Süden Richtung Laugarvatn. Diese Piste ist wesentlich interessanter als weiter an den Strommasten entlang zu holpern.



Es ist erstaunlich, um Punkt 10Uhr fängt es tatsächlich an zu regnen! Wie schaffen es die Isländer nur eine so korrekte Wettervorhersage zu machen? Nach der letzten steilen Abfahrt, die sich als sehr steil, aber doch nicht so rutschig herausstellt, sind wir wieder in der Zivilisation.



Im strömenden Regen gelangen wir nach Geysir, dem bekanntesten Geothermalfeld Islands. Viele verschiedene Quellen brodeln, überall steigt Dampf auf... Dieser Geysir war der Namensgeber für alle anderen Geysire auf der Welt.



Der Geysir selber spuckt nicht mehr, aber sein kleiner Bruder Strokkur, nur wenige Meter daneben, stösst alle 8-10min eine bis zu 35m hohe Fontäne aus. Ein sehr beeindruckendes Naturschauspiel, wir haben einige Fontänen abgewartet. Wenn man an strategisch falscher Stelle steht, wird man tüchtig abgeduscht, aber wenigstens mit warmem Wasser.



Einen Nachtplatz suchend fahren wir in das andere Ende der „Electricity Line“ (F338) hinein und finden einen ruhigen Stellplatz an der ersten Furt.



13.8.2015, Gullfoss, 35 hoch, Hveravellir

Wir haben nicht weit von dem Wasserfall-Klassiker Gullfoss genächtigt und sind daher heute morgen rechtzeitig mit der Besichtigung fertig, bevor die ersten grossen Reisebusse anrollen.

Der Gullfoss, von der Hvita gespeist, fällt 32m tief. Das Wasser hat sich in zwei Stufen so durch den Fels gegraben, dass die Stufen im 90 Grad Winkel zueinander stehen. Der Gedanke, hier ein Elektrizitätswerk zu bauen, wurde zum Glück verworfen und die Schlucht 1979 unter Naturschutz gestellt.



Vom Gullfoss aus beginnt die Kjölurpiste, die wir als nächstes fahren wollen. Sie führt durch das Hochland gen Norden, zwischen den Gletschern Langjökull im Westen und Hofsjökull im Osten hindurch.



Wir sehen unterwegs wie die ersten Pferde aus dem Hochland zusammengetrieben werden.



Wir fahren einen Abstecher zum See Hvitarvatn, von dort hat man einen guten Blick auf den Langjökull Gletscher. Eine Furt ist zu nehmen, an der ein Mietauto seine Mühe hatte. Wir wollten schon durch fahren und ihn etwas anschubsen...



Der anschliessende Abstecher auf der 347 nach Kerlingarfjöll war leider nicht so erfolgreich. Zuerst kommen wir am schönen Gyggjarfoss vorbei.



Aber als wir uns dem eigentlichen Geothermalgebiet Kerlingarfjöll nähern hat das Wetter total umgeschlagen. Starker Regen und heftige Windböen lassen uns erstmal im Auto sitzen bleiben und abwarten. Aber es gibt keine Zeichen der Besserung, so dass wir nach fast 1 Stunde Warten schweren Herzens auf dieses landschaftlich sehr interessante Gebiet verzichten und weiterfahren.



Ziemlich genau auf halber Strecke der Kjölurpiste liegt Hveravellir, ein weiteres heisses Quellengebiet. Das heisse Wasser sprudelt auf knapp 600m Höhe!





Wie immer lassen wir auch diesen Hot Pot nicht aus und auch diesmal bläst ein kalter Wind bei 7C.

Tüchtig aufgewärmt begeben wir uns auf Nachtplatzsuche...

